



Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags ein- mal...

Abonnements-Preise: In Berlin 1 Mark 20 Pf., in den Provinzen 1 Mark 40 Pf., in den Auslandsländern 2 Mark...

Berliner Tageblatt

Nr. 619 45. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Sonntag 3. Dezember 1916

Die große Schlacht am Argesul.

Antifisch, Berlin, 2. Dezember, abends. (M. T. B.) Im Westen und an der Ostfront nichts Wesentliches. In den Karpathen erregte, aber wieder vergebliche Entlastungsvorstöße.

geht — bietet einen Maßstab für die Niederlage, die der Gegner erlitt. Vergeblich verjagten die Russen, durch ihre Karpathenoffensive noch in letzter Stunde Hilfe zu bringen.

Wollen und Lat.

Wolfgang Heino, Mitglied des Reichstags.

Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst wird unabweislich in der Form, in der es der Reichstag mit überwältigender Einstimmigkeit angenommen hat, die Zustimmung des Bundesrates finden und in wenigen Tagen in Kraft treten.

Nordwestlich Konakir starkes Feuer. Bulgarischer Vorstoß warf dort den Angreifer zurück.

Die Angriffe der Rumänen im Grenzgebirge westlich von Hocsani, die Anstürme zweier russischer Armeen gegen die Linie der Generale v. Arz und v. Koevich scheiterten getrennt wie an allen vorangegangenen Tagen.

Südwestlich von Bukarest wurde der untere Arges gewonnen. Alle Versuche des Feindes, den Vorbringen der Donau-Armee durch Gegenangriff halt zu machen, waren vergeblich.

Die Italiener setzten ihr Geschütze in der Karpaten abstrich mit großem Munitionsaufwand fort. Auch nachts war der Artilleriekampf, insbesondere im Südsüdosten der Hochfläche, lebhafter als bisher.

Südöstlich stellte sich die erste rumänische Armee erneut zur Schlacht. General Stratulescu trug in seinem Befehle allen Offizieren und Truppen auf, auf ihren Plätzen zu stehen, da von dem bevorstehenden Kampfe das Schicksal Rumaniens abhängt.

Ein Angriff feindlicher Flieger auf Ortschaften im Blypachiale hatte nicht den geringsten Erfolg.

Die österr. Rumänen waren dem Feind nach festem Ringen. Ein bayerisches Regiment stieß im Argesul-Tal weit über die durchbrochene Linie des Gegners hinaus; die Rumänen wichen in Unordnung. Auch im Tambovita-Tal südöstlich von Campulung wurde rumänischer Widerstand gebrochen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In Albanien unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoferer, Feldmarschallleutnant.

Die Besatzung des Argesul-Tales südöstlich von Campulung wurde rumänischer Widerstand gebrochen. Ein feindlicher Gegenstoß im Pruhova-Tal scheiterte am Widerstand der dort stehenden österreichisch-ungarischen Regimenter.

Aus dem Kriegspressequartier wird am 2. Dezember abends mitgeteilt: In Rumänien weitere Fortschritte. In den Karpathen abermals heftige Angriffe. Alles abgeschlagen.

Die Beute des gestrigen Tages — es wurden über 6000 Gefangene, 49 Geschütze, 100 gefüllte Munitionswagen

Kaiser Carl begibt sich heute um 1/2 12 Uhr nachts ins Hauptquartier.

Die Verwaltung der besetzten Teile Rumaniens.

Nachdem große Teile Rumaniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwaltung der eroberten Gebiete eingerichtet worden. An der Spitze dieser „Militärverwaltung in Rumänien“ steht der General F. L. Schyge und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des achten rheinischen Korps war.

durch mehrere Personen getötet und verwundet wurden. Die Stadt Rimnicut wurde vorgestern gleichfalls bombardiert. Zwei Geschosse fielen auf die Hauptstraße, wo sie mehrere Opfer forderten.

Serb schreibt: Während in den Geheimkriegen der französischen Kammer geredet wird, handelt Deutschland. In Rumänien überfliegen sich die traurigen Ereignisse. Wehn es von einem Augenblick auf den anderen heißen wird, Bukarest sei gefallen, sollte in Frankreich niemand darüber erlaunt sein.

Beseitigung eines vollbesetzten französischen Truppentransportdampfers.

Antifisch, Berlin, 2. Dezember. (M. T. B.) Eines unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer „Karnak“, 6816 Bruttoregistertonnen, der sich auf dem Wege nach Saloniki befand, versenkt.

Das bedrohte Bukarest.

Nach einer Sonderdepesche des „Secolo“ liegt Bukarest bereits unter dem Feuer der schwachen Artillerie der Deutschen, die bereits in englische Meilen vor dem äußeren Fortgürtel stehen. Die englischen Militärkorps weisen darauf hin, daß Bukarests Besatzungen veraltet und darum demselben Lose wie Peking und Namur ausgesetzt seien. Munition fehlt. Die Rettung Bukarests läge in einem Siege der russisch-rumänischen Heeresarmee.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Marseille ist der Postdampfer „Karnak“ (6816 Tonnen) der Messageries Maritimes versenkt worden. Alle Fahrgäste sind durch den Dampfer „Sestria“ gerettet worden.

Stohls meldet: Die Londoner Gesellschaft „Behrensd“ wurde verurteilt. Die Besatzung wurde gelandet. Der Dampfer „Sgholim“ (1348 Bruttoregistertonnen) aus Athen und einer aus Bergen sowie der holländische Dampfer „Rediri“ (781 Bruttoregistertonnen) sind versenkt worden.

Die französische Segler „Briantais“ (256 Bruttoregistertonnen) und „Cap Sighou“ (252 Bruttoregistertonnen) sowie der belgische Fischdampfer „Alfons Marceline“ (60 Tonnen) wurden von Unterseebooten versenkt.

„Paris Midi“ meldet aus Bukarest, daß die Stadt, in der deutlich der Kanonendonner gehört werde, stark bedroht sei. Luponblätter erfahren, daß nach Bericht der in Rew ankommenen Bukarester Flüchtlinge feindliche Flugzeuge die Donau und Eisenbahnlinien Rumaniens bombardierten. Ein aus mehreren Gruppen von je vier bis fünf Apparaten bestehendes Flugzeuggeschwader überflog Bukarest und warf Bomben ab, wo-

Der Anlaß war die Notwendigkeit, angefaßt der ungeheuren gesteigerten Angriffe der Feinde auf allen Fronten die Erzeugung von Kriegsmaterial jeglicher Art, von Geschützen und Munition, Eisenbahnmaterial und Sprengstoffen zu erhöhen, ohne dabei die Produktion in Landbau, Forstwirtschaft und Bergbau der erforderlichen Arbeitskräfte zu beruhen. Nur eine planmäßige Zusammenfassung aller Kräfte, eine Überwindung der auf diesen Gebieten vielfach eingerissenen Anarchie und des Gegeneinanderweibens konnte hier helfen und die Verhältnisse gutmachen, an denen es leider auch nicht gefehlt hat, und die die Vertreter unserer Heeresverwaltung mit einem sie ehrenden Freimuth zugegeben haben.

Wie dringend notwendig diese Produktionssteigerung ist, sagt uns jeder Brief von der Front, jede persönliche Schilderung eines unserer heldenmütigen Kämpfer, die aus den zerstörten Gräben an der Somme verwundet zurückkehren. So fanden denn auch die Verhandlungen des Reichstags unter dem Zeichen des heißesten Dankes und der ehrfurchtigen Bewunderung für das, was unsere Brüder da draußen leisten und ertragen, die sich für die Existenz des Reiches und für die Zukunft unseres Volkes, namentlich seines arbeitenden Teiles aller Schichten und Berufs, zum Spier bringen. Man muß diese Worte von den Rednern der verschiedenen Parteien persönlich gehört haben, um zu verstehen, daß das nicht hohle, hergebrachte Redensarten, sondern tiefste Empfindungen waren, die da ausbrachen. Dies gab den ganzen Verhandlungen den Anstrich von Größe und einheitlichem Willen, den unsere Reichstagsdebatten sonst selten zeigen, und erklärt auch, daß sich schließlich die Mehrheiten aller Parteien in einem Entschlusse zusammenschloßen, soviel auch jede von ihnen eigenen Wünschen offen müßte. Geradezu wunderbar brachten dies namentlich die Reden der beiden Arbeiterführer von den freien und den christlichen Gewerkschaften, der Abgeordnete Seguin und Giesberts, zum Ausdruck. Und der falsche Dogmatismus, mit dem G. a. f. nichts als die Bedenken sehen wollte, die natürlich auch anderen nicht verborgen geblieben waren, und mit dem er in der gesteigerten Munitionserzeugung nichts als eine Verlängerung des Krieges sehen wollte, wurde auf das schlagendste durch das Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften A. u. e. abgefertigt, der weiter nichts erwirbte, als daß G. a. f. nicht eine Ahnung von der Lage, in der unser Vaterland sich befindet, verraten habe. Gewiß wäre der Krieg bald zu Ende, wenn wir Deutsche nicht alle Kräfte daran setzten, uns zu wehren; aber wie er zu Ende gehen würde, und was das für die deutschen arbeitenden Stände bedeuten würde, das hatte Seguin in prächtvollen kurzen Sätzen ausgeführt.